

EinZeichenfür Flüchtlinge

In einem einzigartigen Projekt können gehörlose Flüchtlinge in Wien Gebärdensprache lernen.



Von Maria Schaunitzer

Über die Gebärdensprache findet mal schnell zusammen“, erklärt Katharina Scheidbach vom Wiener Bildungsinstitut Equalizent, das Kurse für hörbehinderte Menschen anbietet. „Im Zuge der Flüchtlingswelle haben wir entdeckt, dass es für Flüchtlinge nur Kurse in Lautsprache gibt. Da sich für gehörlose Flüchtlinge niemand zuständig fühlte, haben wir mit Eigenmitteln einen Sprachkurs gestartet.“ In einem österreichweit einzigartigen Projekt lehrt man daher am privaten Institut seit Jänner 2016 Flüchtlinge, die auf ihren Asylbescheid warten, österreichische Gebärdensprache und Schriftsprache. Etwa 20 Asylwerber aus Afghanistan, Irak, Iran, Somalia und Syrien werden momentan an zwei Nachmittagen pro Woche von jeweils zwei Trainern unterrichtet. Gemeldet hätten sich insgesamt um die 50 gehörlose Menschen. So manch ein Kontakt sei aber danach im Sand verlaufen. Der Bildungshintergrund der Kursteilnehmer ist unterschiedlich. „Manche haben bereits in ihren Herkunftsländern die nationale Gebärdensprache gelernt, andere kommen das erste Mal damit in Berührung“, erklärt die Projektleiterin. Darum müsse man viel mit Bildern arbeiten. Akbar aus Afghanistan etwa war in seinem Heimatland der einzige Gehörlose in einer Schule für Hörende. „Ich wurde gezwungen hinzugehen, obwohl ich nichts verstanden habe und nicht sprechen konnte“, meint er. In Österreich lernt er zum ersten Mal eine Gebärdensprache. Die Kurse sind außerdem fortlaufend, damit Hilfesuchende jederzeit einsteigen können.

Die Kosten dafür trägt im Moment das Institut selbst. „Es war uns einfach wichtig, für gehörlose Flüchtlinge ein Angebot zu schaffen“, erzählt Scheidbach weiter. Die Finanzierung des Flüchtlingskurses wurde bisher nicht von der öffentlichen Hand übernommen. Es sei auch kein alternatives, gleichwertiges Angebot geschaffen worden, deshalb führe man den Kurs weiter. In den anderen Bundesländern könne man daher weder Kurse anbieten noch nach Kooperationspartnern suchen, bedauert Scheidhofer.

Sobald der Aufenthaltsstatus der Flüchtlinge geklärt ist, können die Teilnehmer in den Intensivkurs wechseln, für den das Sozialministerium dann bis auf einen kleinen Selbstbehalt die Kosten übernimmt.

